

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 20

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Wir und die Waldaffen

Ich lese in meiner Zeitung, daß dieser Tage ein aufsehenerregendes Inserat in zwei großen New Yorker Zeitungen erschienen ist, lautend: «Achtung! Unsere Gesellschaft ist in der Lage, Ihnen ordentliche, bescheidene und billige Hausangestellte zu liefern.» Schon das muß im Lande des extremen Dienstbotenmangels wie ein Donnerschlag gewirkt haben. Aber es kommt noch viel schöner und chummlicher: «Es heißt weiter: «Nach dreijährigen Bemühungen ist es uns gelungen, dreihundert Schimpansen zu folgenden Hausarbeiten zu dressieren: kehren, Staubwischen, Tischdecken und abräumen, Geschirr waschen und abtrocknen (garantiert kein Bruch), Schuhe putzen, kleine Wäschestücke waschen. Das vierhändige Personal wird auf Tage, Wochen oder Monate vermietet.»

Der Berichtersteller fügt bei, es seien Tausende von Zuschriften auf dieses Inserat eingegangen. Es habe sich allerdings bei dieser Anzeige um den Einfall eines Journalisten gehandelt, der die Leichtgläubigkeit der Leute und ihre Empfänglichkeit für jede, auch die unsinnigste, Reklame auf die Probe stellen wollte.

Das Interessante dabei sind die Tausende von Anmeldungen der Leute, die so einen Schimpansen anheuern wollten. Und diese Tatsache mag dem Selbstvertrauen gar mancher Hausfrau einen kleinen Stoß versetzen.

Tausende von Leuten, schon in einer einzigen Großstadt, haben demnach eine — für uns Hausfrauen — wenig schmeichelhafte Auffassung von der Natur der Hausarbeit.

Wie meinen Sie? Das sei in Amerika so? Hm — Ich habe auch in andern Ländern schon etwa Bewertungen der Hausarbeit gehört, die mir den Gedanken, der Sprecher könnte jederzeit bereit sein, sich auf ein solches Inserat zu melden, nicht gar so abwegig erscheinen lassen. Was wir da zaubern ist etwas, wozu nach der Meinung vieler Tausender jeder Waldaffe ohne weiteres fähig ist. Er macht es sogar besser, als wir, denn so ganz «garantiert ohne Bruch» geht es bei uns nicht immer ab. Bei uns nicht, und bei unserer Lucrezia schon gar nicht. Wir sind also sozusagen Unterwaldaffen. Und Tausende sehen im Geiste ihren braven Hausschimpansen um den Eßtisch wackeln und im letzten Moment die Messer mit Fischmessern vertauschen, weil ihm grad eben eingefallen ist, daß wir ja heute Freitag haben, und daß es also Fischfilets gibt. Sonst ist alles in Ordnung. Die Kompottlöffel liegen bereit, und das Obstmesser für den Papi, der lieber frisches Obst hat. Dann geht der Schimpanse ins Badezimmer und wäscht die kleinen Wäschestücke, handwarmes

Seifenwasser für Wolle und laues und ein mildes Waschmittel für Seide. So hat er's gelernt. Und ihn überkommt eine tiefe Depression, weil seine Ausbildung, vielleicht mangels an Mitteln — nicht zum Bügeln von Plisséblüschen ausgereicht hat.

Dann frißt das liebe Tier auf der Freitreppe eine Banane, und macht sich nachher ans Spülen, Wischen und Staubsaugern. Für die Außentreppe holt er in der Küche den schönen, weißen Sandstein, und unterdessen läßt er die Parkettwische genau eine halbe Stunde eintrocknen, bis er zum Blocher greift.

So müssen sich das viele Tausende von Leuten vorgestellt haben, die meisten von ihnen wahrscheinlich Männer. Und drum haben sie sich gemeldet.

Bei uns hätten sich, wie gesagt, wohl auch einige gemeldet. Die andern hätten sich nicht gemeldet, weil ihnen vielleicht die dreijährige Ausbildungsfrist zu kurz vorkam.

Nun, allzuviel haben wir uns ja auf unsere Hausarbeit nicht eingebildet. Aber gällesi, — grad derenweg — — —!

Bethli.



„Beschwerden nach dem Essen?“

„Ja. Aber s nützt nüt, si choched gliich nid besser!“

Die schöpferischen Gewalten

Liebes Bethli! Ich kann nicht anders, ich muß es Dir einfach mitteilen, auf daß eine göttige Seele mit mir den Kopf schüttle.

Gell, Du kennst doch jene «Blättli», die mit sagenhafter Unbefangenheit Ratschläge und Rezepte für Kochkunst, Garderobe und Schönheit erteilen. «Warum nicht einmal» beginnen sie, und enden mit: «Curry ins Birchermus» oder «die schwere Goldkette aus Großmutter's Truhe um die Taille» oder «zwei Baslerleckerli ins Schaumbad». Wobei Du die Subjekte beliebig auswechseln kannst (so kommt es nämlich auch wieder nicht drauf an). Ich glaube annehmen zu dürfen, Du seiest im Bild.

Wenn ich Dir nun aber mitteile, daß das noch gar nichts ist, gegen einen Ratschlag, den ich in einem französischen «Blättli» gelesen habe, dann staunst Du. Es beschreibt da eine Journalistin unter dem ermunternden Titel, den man getrost mit «Warum nicht einmal ...» übersetzen kann, ihre Karriere. Neben dem Titel hat es zwei entzückende Zeichnungen, welche die Aufmunterung noch quasi unterstreichen. Links saugt oder chätscht ein Stupsnäsi am Federhalter und rechts vom Titel rauff sich eine Maid das Haar (die Feder steckt noch im Tintenfäßli).

Dies alles ginge noch, aber liebes Bethli, jetzt kommt es erst. Eine Karriere fängt doch irgendwie an, gell? Ein Dichter zum Beispiel kann nicht anders (Gott helfe ihm). Einer Journalistin meine ich, wäre es seinerzeit ähnlich ergangen. Und würde die début-Beschreibung vor lauter Poesie triefen, und wäre die Schilderung, wie sie voll Verachtung das erste Honorar in den See schmißt, gewissermaßen unbefriedigend, so ist es diese Beschreibung in der Potenz. Die Geschichte beginnt nämlich, aller Poesie bar, mit der eingehenden Beschreibung eines leeren Hausfrauen-Portemonnaies. Anschließend wird die Verfasserin dann partiell poetisch, dies bei der Beschreibung eines Frühlingshütchens. Da sich dieses aber noch im Schaufenster befindet, merkt der geneigte Leser etwas, und es läuft ihm kalt den Rücken hinunter. Ich persönlich hege in meinem Innern sogar den übeln Verdacht, daß sie «Frühlingshütchen» schreibt und «neue Dauerwellen» denkt (welche die Maid links vom Titel dringend nötig hat).

Die Fortsetzung der Karriere kannst Du Dir leicht vorstellen; Geburt eines Artikels — Honorar — Frühlingshütchen — neues Hütchen paßt nicht zu alten, abgeschiengeten Schuhen — also Artikel — usw. Nach was ein neues Hütlein und neue Schuhe schreien, darauf wäre bestimmt sogar die Eva im Paradies gekommen. — — Und an der emsigen journalistischen Weiterarbeit zweifelt wohl kein Mensch mehr.

Zugegeben, die Beschreibung ist ehrlich, außergewöhnlich ehrlich sogar. Aber

die Aufmunterung ist mir unheimlich, mit der diese merkantile Angelegenheit beginnt und schließt: «Warum nicht einmal, liebe Leserin», mit andern Worten: «Wer möchte einen neuen Frühlingshut!» Igi.

Liebe Igi! Hast Du eine Ahnung! Genau so, wie der Artikel es schildert, spielt sich die Journalistenkarriere ab. Drum muß ich doch so viel schreiben, weil immer neue Hutmodelle herauskommen.

Trotzdem herzlichst Dein Bethli.

Skandäler

Liebes Bethli! Es ist rührend, wie sich der Nebelspalter die Mühe nimmt, seinen Inhalt dem Bedürfnis der Leserschaft anzupassen. Ich denke da an das Horoskop und an die Seite der Berühmtheiten «Ich». Aber etwas Wichtiges fehlt doch: Die Greuelgeschichten. Weißt Du, Bethli, so richtige Skandäler, die uns so richtig schön aufregen. Ungefähr so:

Skandal Nr. 1

Herr Ypsilon baute ein Häuschen. Ein bescheidenes kleines Häuschen mit fünf Zimmern für zehntausend Franken. Darin wohnte er mit seiner Frau und einer Zimmerlinde in seliger Eintracht. Doch was störte plötzlich diese beschauliche Ruhe?

Es gab einen Chlapf, einen zümpftigen Chlapf.

Was war geschehen?

Im Keller spritzte aus dem Leitungsrohr das Wasser in hellen Scharen. Geischtesgegenwärtig stellte Herr Ypsilon den Haupthahnen ab und machte sich dann mit seiner Gattin daran, den Boden aufzuwaschen und die bespritzten Oepfeli einzeln abzutrocknen.

Sie werden sagen: «Ein gewöhnlicher Wasserleitungsbruch.»

Ja Pfiife. Wir wollen Ihnen erklären, was mit der verchlöpften Wasserleitung alles zusammenhängt.

Der Mann, der daran schuld hat, ist Herr Ix. Herr Ix hat einen Arbeiter in jenen Neubau gestellt. Ein Arbeiter, der eigentlich noch gar kein Arbeiter, sondern noch ein Bub ist. Er zahlte dem Jungen dafür ein Hungerlöhnli. Ein Löhnli, mit dem sich der Bub nicht einmal einen Savelat auf sein Brot kaufen konnte. Und so ein Jüngling mußte in dem Häuschen die Leitung installieren. Begreiflich, daß der Junge ein Rohr von einem Röhrli nicht unterscheiden konnte. Und das traurigste: Sein Meister hat das nicht einmal gemerkt, sondern ihn einfach kutschieren lassen. Wer wundert sich da noch, wenn eine Leitung verschprüzt?

Die Seite

So lange es solche Geschäftsleute gibt, die ihren Arbeitern Hungerlöhnli zahlen, so lange wird es auch immer wieder verschprüzte Wasserleitungen geben.

Wir verlangen eine Untersuchung.

Skandal Nr. 2

Wer hat nicht das schöne Buch unseres jungen Autors A. gelesen. Das schöne Buch mit dem Titel: Mein Herz, erhebe dich. Man ist von der ersten Seite an gerührt und bleibt es bis Seite 888. Auch uns ist es so gegangen. Und nun?

Nun mußten wir entdecken, daß es da im Jahre 1777 einen Dichter gegeben hat. Das wäre weiter nicht schlimm. Schlimm jedoch ist, daß wir in des jungen Autors Buch einen Satz gefunden haben, den dieser haargenau aus dem alten Dichterbuch von 1777 abgeschrieben haben muß. Es ist der Satz: «Er fiel vor ihr auf die Knie, benetzte ihre Hand mit Tränen und stammelte wirre Worte.»

Das Aergschte jedoch ist: Es gibt in dem alten Dichterbuch eine Heldin mit Namen Eulalia. Und — halten Sie sich fest — auch in dem Buch unseres jungen Autors gibt es eine Eulalia.

Habana Extra 10 Stück fr. 1.80



Eine vorzügliche Mischung aus erlesenen Rohstabaken von Nord- und Südamerika und Indonesien.

Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen **Birkenblut**

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege. Lotionen, Brill, Shampoons, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft **Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido** Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern



Ferien und Erholung am Südhang des Ägeritales im **Hotel Kurhaus Waldheim Unterägeri am Ägerisee** Geschmackvoll eingerichtetes Restaurant, intime Bar. Besonders bekannt: Küche u. Keller. Tel. (042) 451 02. Großer E. Henggeler-Stämpfli

„Waldhaus“ Sihlbrugg (gegenüber dem Bahnhof.)
Ich befriedige auch die Ansprüche verwöhnter Gäste
☎ Telefon 92 41 36 Familie W. R. Siegenthaler



Der Don Juan, der war ein Schlimmer. Die Dame trägt Perosa - Immer!

Perosa
Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich

Ganz große Staubfänger sind natürlich die Vorhänge und die Porzellan. Müheless kann man sie reinigen dank der praktischen Handhabungsmöglichkeiten des **Schweizer Staubsaugers Six Madun.**



Auch im **Gegenlicht**



immer **„Kodak“** Film

Hotel Post Rapperswil
Restaurations- u. Fischküche - Großer schattiger Garten - Schöne Säle - Zimmer mit fließ. Wasser Garage. Fam. E. Häuselmann, Tel. (055) 213 43

der Frau

Der alte Dichter gab seiner Heldin auf der letschten Seite einen Mann.

Auch unser junger Autor gibt seiner Eulalia auf der letschten Seite einen Mann.

Dieses Plagiat schreit zum Himmel. Wir müssen fragen: Ist ein Künschtler noch ein Künschtler, wenn er solche Sachen macht?

Gewiß, die Eulalia des jungen Autors fährt in einem schnittigen Cabriolettchen, während ihre ältere Schwester noch mit vier Rößli ausfuhr.

Doch an der seelischen Grundhaltung eines Buches ändert diese Aeufferlichkeit gewiß nichts.

Darum nochmals: Ist ein solcher Künschtler noch ein Künschtler?

Wir verlangen eine Untersuchung.

Berichterstatterin: Cécile.

Liebe Leser und Leserinnen!

In diesen Tagen sind Euch allen die grünen Einzahlungsscheine für das Pestalozzi-Dorf ins Haus geflogen. Ich weiß, ich weiß, es fehlt unserm Briefkasten nie an grünen Einzahlungsscheinen, und viele unter uns werden sich fragen: «Was! Schon

wieder für die Ausländer, — als ob wir nicht bei uns zuhause genug Bedürftige hätten!» Das ist vollkommen richtig. Und doch ist das Pestalozzi-Dorf unsere eigene Sache. Nicht nur, weil es sich um kriegsgeschädigte Kinder handelt, denen wir Verschontgebliebenen zur Hilfe verpflichtet sind. Mir scheint da noch mehr auf dem Spiel zu stehn.

Was immer diese Kinder später tun, wird in irgend einer Weise auch uns zugute kommen. Bleiben sie unter uns, dann sollen sie es als gesunde und rechterzogene Mitglieder unserer schweizerischen Familie tun, als Menschen, denen unser Land liebgeworden ist. Gehn sie dereinst in ihr früheres Heimatland zurück, dann sollen sie in dieses Land eine innere Haltung, einen Geist zurücktragen, den vielleicht dieses Land gerade am nötigsten hat, den verschwöhnlichen Geist der Liebe und Hilfsbereitschaft, der ihnen selber bei uns zuteil geworden ist. In diesem Sinne bedeutet auch die aller kleinste Gabe ans Pestalozzi-Dorf einen Baustein für eine bessere Zukunft. Bethli.

Unsere Kinder

Die Mutter erklärt ihrem kleinen Sohn, daß wir auf der Welt seien, um den anderen zu helfen. Darauf der Sprößling: «Und wozu sind die anderen da, Mutti?» FER

Hertas Notschrei

im Thema «Schweizer im Ausland» soll nicht unbeantwortet bleiben

Liebe Ehemalige!

Seit 24 Jahren wohne ich allerdings als Schweizerin mit einem Schweizer verheiratet im Ausland. Vier Jahre davon verbrachte ich in einer großen Stadt in Spanien. Im Schweizerverein verbrachte ich viele fröhliche Stunden, und meine Freundinnen waren drei nette Spanierinnen, die regelmäßig mit ihrer Mutter die Vereinsabende besuchten, da ihre Mutter als «Ehemalige» Mitglied des Vereins war. Und hier draußen, im Fernen Osten, wo der Schweizerverein seine Mitglieder über die ganze Insel Sumatra verstreut hat, auch hier werden die «Ehemaligen» eingeladen, um Mitglied des Vereins zu werden, angenommen man habe überhaupt Kenntnis von deren Anwesenheit. Hast Du Dich sehen lassen auf dem Konsulat?, hast Du Dich erkundigt, ob ein Verein bestehe? Nach meiner Ansicht muß Du den ersten Schritt tun, wenn Du Kontakt haben willst, denn wie sollen das Konsulat oder der Schweizerverein wissen, ob es auch Deinem Gatten angenehm ist, daß man Dich in Schweizerkreise zuzieht. So etwas wie Du Dir wünschst, gibt es also und ich nehme an, daß es nicht nur zufällig diese beiden Vereine sind, die «Ehemalige» laut Statuten als Mitglied aufnehmen.

Ich wünsche Dir also recht viel Erfolg und schöne Stunden in Schweizerkreisen, und Dir, liebes Bethli, danke ich herzlich für die Vermittlung.

Mit aufrichtigem Schweizergruß, eine eifrige Leserin Deiner Rubrik
Elsa Brach.

ASTHMA

ärztl. Rezept

Asthmacidin Heilmittel gegen alle Formen von Asthma, Herzschwäche u. chron. Bronchitis. In Apotheke. Hersteller: St. Amrein, pharm. Spez. Balzers 330 (Liechtenst.)



Frei von Schmerzen dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken

Weißfluß-

Leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirkenden **Paralbin-KUR** zu Fr. 10.80 komplett, erhältlich in Apotheken, wo nicht, diskreter Postversand durch Kräuter-Depot: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

HÜHNERAUGEN

und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie

NEU!
Extra weich **Scholl's Zino-pads**



bleibt



Speiseöl Speisefett

Rössli-Rädli

nur im Hotel Rössli Flawil Hans Gauer



Gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Magen- und Darmstörungen, Beschwerden der Wechseljahre.

WEKA-Knoblauchöl-Kapseln

Verdoppeln
Sie die
Lebensdauer
Ihrer Kleider

Kleider, die Sie uns zum Reinigen und Färben anvertrauen, erhalten Sie wie neu zurück. Schicken Sie alles, was Sie reinigen oder färben lassen wollen an die



VEREINIGTE **Lyonnaise**
Murlen FARBEREIG

Pully/Lausanne
Postversand
Postfach Gare, Lausanne



Johannes
Tem

ERWECKEN SIE IHRE KOPFHAUT

MIT DEN TAUSENDFACH BEWÄHRTEN PRODUKTEN:

HAARWUCHS- und HAARPFLEGEMITTEL

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN COIFFEUR- und PARFUMERIESALONS